

Der US-Journalist Rick Rozoff deckt auf, dass die NATO zunehmend zu einem Instrument zur Durchsetzung der Interessen internationaler Konzerne wird und die UNO ersetzen soll.

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 222/09 – 13.10.09**

Das Udenkbare denken: Der globale militärische Fahrplan der NATO

Von Rick Rozoff, Stop NATO

GLOBAL RESEARCH, 03.10.09

(<http://www.globalresearch.ca/index.php?context=va&aid=15506>)

Die North Atlantic Treaty Organization / NATO – der einzige Militärblock der Welt – gibt sich nicht zufrieden mit ihrer Erweiterung von 16 auf 28 Mitglieder, die im letzten Jahrzehnt in einer Welt nach dem Kalten Krieg stattgefunden hat, in der ihr keinerlei Gefahr droht, weder von einem Staat noch von einer nichtstaatlichen Organisation; sie fühlt sich nicht ausgelastet mit ihrem ersten Bodenkrieg in Afghanistan, der gleichzeitig ihr erster Krieg in Asien ist, und sucht begierig nach neuen internationalen Missionen.

Als der Warschauer Pakt zersplitterte und die Sowjetunion zwischen 1989 und 1991 zusammenbrach, hat die NATO keineswegs ihre militärische Macht in Europa reduziert und sich ihrerseits aufgelöst, sondern die Gelegenheit ergriffen, um sich über den ganzen Kontinent und die Welt auszudehnen.

Beginnend mit dem Bombenkrieg in Bosnien im Jahr 1995, der Operation Deliberate Force (Machtdemonstration, s. <http://www.nato.int/docu/update/2005/08-august/e0830a.htm>) an der 400 Flugzeuge (darunter 14 deutsche Tornados) beteiligt waren, und der Entsendung von 60.000 Soldaten in das Kampfgebiet, die unter der Bezeichnung Operation Joint Endeavour (Gemeinsames Wagnis, s. <http://www.nato.int/lfor/for.htm>) lief, hat die Allianz ihre militärische Präsenz ständig und unaufhaltsam in den Osten und Süden des Balkans, nach Nordost-Afrika, über das ganze Mittelmeer, nach Zentralafrika und nach Süd- und Zentralasien ausgeweitet. Sie hat ihre Tentakel in den Süd-Kaukasus, über ganz Skandinavien, einschließlich Finnlands und Schwedens, und in den asiatisch-pazifischen Raum ausgestreckt, wo sie Partnerschaften mit Australien, Japan, Neuseeland und Südkorea geschlossen hat; sogar in der Mongolei und in Singapur wurden Truppen rekrutiert, die unter dem Kommando der NATO in dem schon acht Jahre dauernden Krieg in Afghanistan dienen.

Mit der Ausweitung ihres Mediterranean Dialogue (ihres Mittelmeer-Dialogs, s. <http://www.nato.int/med-dial/home.htm>) auf Algerien, Ägypten, Israel, Jordanien, Mauretanien, Marokko und Tunesien, mit der für den Persischen Golf geplanten Erweiterung der 2004 gegründeten Istanbul Cooperation Initiative (Infos dazu s. <http://www.nato.int/ici/home.htm>) auf die dem Gulf Cooperation Council (dem Rat für Zusammenarbeit am Golf, s. <http://www.gccsg.org/eng/index.php>) angehörenden Staaten Bahrain, Kuwait, Oman, Qatar, Saudi-Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate und mit der Entsendung der von den USA ausgebildeten kolumbianischen Aufstandsbekämpfungstruppe in den Afghanistan-Krieg hat die Nordatlantische Gemeinschaft jetzt bewaffnete Streitkräfte und Partnerschaften auf allen sechs bewohnten Kontinenten.

Die NATO hat 1999 in Europa Krieg gegen Jugoslawien geführt und führt seit 2001 in Asien einen Krieg gegen Afghanistan, der gerade auf Pakistan ausgeweitet wird; außerdem

unternimmt sie derzeit Militäreinsätze vor den Küsten Afrikas und im Golf von Aden. Die vor 60 Jahren beschworene "sowjetischen Bedrohung", mit der die Schaffung der schon damals größten und stärksten Militärallianz der Welt begründet wurde, verschwand vor einer Generation in den Annalen der Geschichte; die Lücke, die sich beim Untergang des Warschauer Paktes und der UDSSR auftat, wurde jedoch mit einer Militärmaschinerie aufgefüllt, die zwei Millionen Soldaten aufbieten kann, und deren Mitgliedstaaten für mehr als 70 Prozent der Rüstungsausgaben der Welt verantwortlich zeichnen.

Selbst die in den letzten fünfzehn Jahre erfolgte Aufblähung der NATO konnte ihren weltweiten Ehrgeiz noch nicht befriedigen. Sie ist gerade dabei, ein neues strategisches Konzept zu erarbeiten, das das bisherige ersetzen soll, auf das man sich während des Luftkrieges gegen Jugoslawien und bei der Aufnahme der ersten Staaten des ehemaligen sozialistischen Blockes verständigt hatte (Infos zum bisherigen und zu dem in Arbeit befindlichen neuen strategischen Konzept der NATO s. <http://www.nato.int/docu/review/2005/issue3/german/debate.html>). Das damalige Konzept wurde mit der Einstellung der NATO auf die Sicherheitsbedürfnisse des 21. Jahrhunderts begründet. In dem seither vergangenen Jahrzehnt ist der Militärblock dazu übergegangen, sich als NATO des 21. Jahrhunderts, als globale NATO und als NATO der Auslandseinsätze zu bezeichnen. [Das erste strategische Konzept der NATO war 1991 formuliert worden, in dem Jahr, in dem die Sowjetunion zerbrach und die Operation Dessert Storm, der Irak-Krieg des älteren Bush stattfand.] (Infos zu Dessert Storm s. http://de.wikipedia.org/wiki/Zweiter_Golfkrieg)

Die aktualisierte Version (des strategischen Konzepts der NATO) wurde auf dem Gipfel zum sechzigsten Jahrestag der NATO-Gründung angekündigt, der im April 2009 erstmals in zwei Ländern stattgefunden hat – in Strasbourg in Frankreich und Kehl (Baden-Baden) in Deutschland.

Bereits ein Jahr vorher hatte Jaap de Hoop Scheffer, der damalige NATO-Generalsekretär, die transatlantische Militärallianz aufgefordert, "eine neue, langfristige Strategie zur Bewältigung der Herausforderungen des dritten Jahrtausends zu entwickeln, um Angriffen auf das Internet, den Problemen der Erderwärmung und der Energiesicherheit und der atomaren Bedrohung begegnen zu können"; wegen der "wachsenden Liste von Verantwortlichkeiten" forderte er auch eine Erhöhung des NATO-Budgets. [1]

Bei ihrer Gründung im Jahr 1949 rechtfertigte die NATO die Schaffung eines Militärblocks in Europa damit, dass die Wunden des verlustreichsten und zerstörerischsten Krieges in der menschlichen Geschichte geheilt werden müssten. Nach dem Ende des Kalten Krieges definierte sie ihr selbst gestecktes Ziel neu – als Auftrag, den Frieden notfalls auch mit Gewalt durchzusetzen – um auf dem Balkan militärisch eingreifen zu können. Nach dem 21. September 2001 schloss sie sich bereitwillig Washingtons "globalem Krieg gegen den Terror" und dem US-Anspruch an, überall auf der Welt gegen Massenvernichtungswaffen vorgehen zu dürfen. In den letzten Jahren hat die NATO schließlich immer neue Gründe und Aufgaben genannt, die es ihr nicht nur erlauben, sondern sie dazu sogar verpflichten sollen, in jeder Region der Erde aus einer "Vielzahl" von Anlässen jederzeit einzugreifen.

Auf einer Konferenz, die am 1. Oktober (2009) gemeinsam von der NATO und Lloyd's of London – der nach eigenen Angaben "führenden Versicherungsgesellschaft der Welt" – veranstaltet wurde, verwendete Lord Peter Levene, der Lloyd's-Chef, wirklich das Wort "Vielzahl", bezogen auf die vielen Aufgaben in dem neuen strategischen Konzept der NATO für das "dritte Millennium".

Aus Levenes Rede stammt die Passage: "Unsere hoch entwickelte, industrialisierte und komplizierte Welt ist einer Vielzahl von schwerwiegenden und tödlichen Bedrohungen

ausgesetzt. Wenn wir nicht bald handeln, werden wir uns demnächst wie Gulliver hilflos auf den Boden gefesselt sehen, weil wir es versäumt haben, eine Reihe heraufziehender Entwicklungen zu stoppen, als wir es noch gekonnt hätten."

Seine Anspielung auf die Figur, die aus Jonathan Swifts Roman "Gullivers Reisen" stammt, gibt uns die Gelegenheit, eine Äußerung über Großbritannien, das Heimatland Gullivers und Levenes, zu zitieren. (s. auch http://de.wikipedia.org/wiki/Gullivers_Reisen)

Als Gulliver vor dem König der Riesen unter anderem über Großbritanniens ausgedehnte Kolonien und dessen militärische Heldentaten prahlt, antwortet sein Gesprächspartner:

"Für Euch, die Ihr den größten Teil Eures Lebens auf Reisen verbracht habt, kann ich nur hoffen, dass Ihr an vielen der bisherigen Untaten Eures Landes nicht beteiligt gewesen seid. Aber aus Eurem Verhalten und aus den schmerzlichen Antworten, die ich Euch entwunden und aus Euch herausgeholt habe, kann ich nur schließen, dass die Masse der Bewohner Eures Landes zur bösesten Gattung des winzigen, abscheulichen, auf der Erdoberfläche krabbelnden Ungeziefers gehört, das die Natur jemals erdulden musste."

Lord Levene veranstaltete die Konferenz zum aktualisierten strategische Konzept der NATO für etwa "200 hochrangige Repräsentanten aus dem Bereich der Sicherheit und der Wirtschaft". [2]

Im Juli 2009 gab die NATO bekannt, eine "Gruppe von Experten" sei mit der Diskussion und Ausarbeitung ihrer neuen Strategie beauftragt worden. Die ehemalige US-Außenministerin Madeleine Albright, die mitverantwortlich ist für die erste größere bewaffnete Intervention der Allianz, den 78-tägigen Luftkrieg gegen Jugoslawien, führt den Vorsitz über diese Gruppe. Stellvertretender Vorsitzender ist Jeroen van der Veer, der bis zum 30. Juni Generaldirektor bei Royal Dutch Shell war.

NATO-Generalsekretär Anders Fogh Rasmussen und Lord Levene zeichnen gemeinsam für eine Kolumne verantwortlich, die am 1. Oktober (2009) in der (britischen) Zeitung THE TELEGRAPH veröffentlicht wurde; so entgegenkommend hat die "freie" westliche Presse die am gleichen Tage stattfindende Konferenz behandelt. (s. <http://www.telegraph.co.uk/finance/comment/6247862/Piracy-cyber-crime-and-climate-change---bringing-NATO-and-insurance-together.html>). Dieser Artikel erschien bei telegraph.co.uk bereits am 30.09.09.)

Sie verkündeten eine ganze Litanei gemeinsamer Anliegen der NATO und der Privatwirtschaft, die im Interesse des zweiten Partners, der im Westen angesiedelten internationalen Konzerne, eine enge Zusammenarbeit erfordern; dazu gehören unter anderem die Informationstechnologie, das Abschmelzen der Polareis-Kappen, das Risikomanagement für Investitionen im Ausland und der Umgang mit "Stürmen und Überschwemmungen".

In dem Artikel wird festgestellt: "Wirtschaftsführer, auch solche von Lloyd's, sind am gegenwärtigen Prozess zur Erarbeitung einer neuen Leitlinie, eines Strategie-Konzepts (der NATO) beteiligt; tatsächlich ist der Vizechef der Gruppe der ehemalige Shell-Generaldirektor Jeroen van der Veer". [3]

In dem Artikel werden auch weitreichende Pläne für militärische Antworten auf eine ganze Reihe nichtmilitärischer Probleme entwickelt. "Regierungen müssen Notfallpläne entwickeln ... basierend auf Einschätzungen der Geheimdienste zu den Auswirkungen des Klimawandels; sie müssen auch militärische Experten in ihre Planungen einbeziehen. Sie sollten sich auf die Verteidigung ihrer Kommunikationsnetze einstellen, wie es die NATO

bereits mit ihrem flexibel einsetzbaren Cyber Defense System getan hat, mit dem sie ihren Mitgliedern helfen kann, wenn deren Kommunikationsnetz angegriffen wird."

Der letzte Punkt ist eine Anspielung auf Angriffe auf das Internet, die sich 2007 in Estland ereignet haben und von westlichen Regierungs- und NATO-Offiziellen russischen Hackern oder der russischen Regierung selbst angelastet wurden. Es gab zwar keine Beweise für diese Beschuldigungen, das hat aber führende US-Parlamentarier nicht daran gehindert, mit der Anwendung des Artikels 5 des NATO-Vertrags über die kollektive militärische Verteidigung für den Wiederholungsfall zu drohen.

Genau das haben Levene und Rasmussen gemeint, als sie die "NATO für ihr flexibel einsetzbares Cyber Defense System gelobt haben, mit dem sie ihren Mitgliedern helfen kann, wenn deren Kommunikationsnetz angegriffen wird".

Lord Levene of Portsoken und der ehemalige dänische Premierminister Rasmussen haben die Dringlichkeit ihrer Forderung, der größte Militärblock der Geschichte habe die kommerziellen Investitionen des Westens zu schützen, recht unverblümt vorgebracht, indem sie feststellten: "Menschen haben immer um Ressourcen und Land gekämpft. Aber jetzt geschieht das unter viel größerem Druck und in größerem Maßstab."

"Wir müssen darauf vorbereitet sein, das Udenkbare zu denken. Lloyd's hat sein Risikoabschätzungs-Programm 360 und seine realitätsbezogenen Katastrophen-Szenarien, und die NATO hat ihr Projekt für unterschiedliche zukünftige Entwicklungen; damit richten wir unsere Augen von der Gegenwart auf den Horizont und scannen das, was kommen könnte."

Es wird nicht an Gelegenheiten mangeln, das auszuprobieren, was der Kern des neuen strategischen Konzepts zu sein scheint.

Levene sprach in seiner Rede auf der Konferenz von einer Vielzahl "schwerwiegender und tödlicher Bedrohungen", und Rasmussen begann, sie zu erläutern.

In seiner Konferenzrede umriss der NATO-Generalsekretär das Ausmaß der "tödlicher Bedrohungen", als er feststellte: "Die Herausforderungen, denen wir uns heute stellen müssen, betreffen sowohl den öffentlichen als auch den privaten Sektor. ... Die NATO, die EU und viele Regierungen mussten Kriegsschiffe aussenden, um Handelsschiffe gegen Angriffe zu verteidigen. Die (gekaperten Handelsschiffe) haben auch Versicherungsgesellschaften – von denen viele zum Lloyd's-Konzern gehören – viel Geld gekostet." [4] (Rasmussen-Rede s. http://www.nato.int/cps/en/natolive/opinions_57785.htm)

Der Zusammenhang ist offensichtlich: Die NATO und die Europäische Union müssen am Horn von Afrika und vor anderen Küsten Kriegsschiffe einsetzen, damit Unternehmen wie Lloyd's nicht so viele Versicherungen auszubezahlen haben.

Rasmussens Rede enthält eine Reihe von Vorwänden für ein Eingreifen der NATO; als künftige Kriegsgründe nannte er:

- Piraterie
- Sicherheit und Verteidigung des Internets
- Klimawandel
- extreme Wetterereignisse – Stürme und Flutkatastrophen
- Ansteigen des Meeresspiegels
- große Völkerwanderungen über Grenzen hinweg in bewohnte Gebiete

- Wasserknappheit
- Dürrekatastrophen
- Nahrungsmangel
- neue Ressourcen unter den schmelzenden Polkappen
- Erderwärmung
- CO²-Emissionen
- Sicherung von Fabriken, Kraftwerken, Leitungssystemen und Häfen gegen Stürme und Überflutung
- Sicherung der Energieversorgung
- humanitäre und Naturkatastrophen
- gewaltige Stürme, Überflutungen oder Bevölkerungsbewegungen
- Energieeinsparung, Reduzierung der Abhängigkeit von ausländischen Energiequellen

Keine der siebzehn erwähnten Entwicklungen ist auch nur im entferntesten als militärische Bedrohung aufzufassen und kann keinesfalls von irgendwelchen staatlichen Aktivitäten ausgehen.

Ganz gewiss können "Schurkenstaaten", "Vorposten der Tyrannei" oder "internationale Terroristen" nicht für den Klimawandel verantwortlich gemacht werden, und doch schlägt Rasmussen zu dessen Bekämpfung militärische Maßnahmen vor.

"Die Sicherheitsaspekte des Klimawandels müssen besser in nationale Sicherheits- und Verteidigungsstrategien integriert werden – wie das die Vereinigten Staaten in ihrem Quadrennial Defense Review (in dem Verteidigungsbericht, den sie alle vier Jahre erstellen) schon getan haben (s. <http://www.defenselink.mil/qdr/report/Report20060203.pdf> und <http://www.defenselink.mil/qdr/>). Unsere Geheimdienste müssen das als eine ihrer Hauptaufgaben ansehen. Das bedeutet auch, dass militärische Planer potenzielle Einflüsse bewerten, ihre Pläne entsprechend aktualisieren und künftig notwendig werden Reaktionen in Betracht ziehen müssen."

Rasmussen forderte zusätzlich zur Einbeziehung der mehr als vierzig Staaten auf, zu denen die 28 Mitgliedsländer der Allianz individuelle oder kollektive Partnerbeziehungen unterhalten: "Wir könnten unsere Partnerschaften auch zur Bewältigung des Klimawandels einsetzen. In diesem Augenblick ist die NATO doch mit der militärischen Ausbildung und der Bildung militärischer Kapazitäten rund um die Welt beschäftigt. Wir konzentrieren uns auf Aufgaben wie Friedenssicherung, Sprachschulung und Terrorbekämpfung. Wie wäre es damit, wenn wir die Zusammenarbeit mit den Streitkräften unserer Partner auch auf Vorsorgemaßnahmen gegen Stürme, Überschwemmungen oder plötzliche Bevölkerungsbewegungen ausdehnen würden?"

Rasmussens Büchse der Pandora (Info dazu s. http://de.wikipedia.org/wiki/B%C3%BCchse_der_Pandora) voller NATO-Anliegen wurde vor einiger Zeit schon von seinem Vorgänger Jaap de Hoop Scheffer aufgefüllt; der sagte vor zwei Jahren in einem Statement: "Zu den Angelegenheiten, mit denen sich die Führer der Allianz auf dem Gipfel in Bukarest [im Frühjahr 2008] beschäftigen müssen, gehören die NATO-Erweiterung, die Raketenabwehr, die militärischen Kapazitäten, die Energiesicherheit, die Sicherheitslage auf dem Meer, die Sicherheit des Internets und andere neue Sicherheitsbedrohungen." [6] In einer weiteren Erklärung aus der gleichen Zeit "betonte er die Wichtigkeit solcher Probleme wie Erweiterung, Partnerschaften, Energiesicherheit, Kampf gegen den globalen Terrorismus, Sicherheit des Internets und Raketenabwehr, die auf dem Bukarester Gipfel besprochen werden müssten". [7]

Im März 2008 wurde Scheffer in einer Pressemeldung mit dem Titel "NATO-Chef ruft nach einer Atlantik-Charta zur Definition der Strategie" mit folgender Äußerung zitiert: "Die Herausforderungen sind vielfältig, miteinander verkettet und können überall entstehen. Wir müssen den strategischen Horizont besser überwachen. Wir können nicht nur reagieren. ... Wenn die NATO in der Lage sein soll, überall auf der Welt einzugreifen, brauchen wir mehr globale Partner." [8]

Während eines Besuchs in Israel im Januar 2009 erklärte Scheffer zu diesem Thema: "Die NATO hat sich gewandelt, um den Herausforderungen von heute und morgen gewachsen zu sein. Wir haben Partnerschaften rund um den Globus geschlossen, mit Japan Australien und Pakistan und natürlich mit den wichtigen Staaten am Mittelmeer und am (Persischen) Golf. Wir haben unsere politischen Beziehungen mit den Vereinten Nationen gefestigt und neue zur African Union geknüpft, die wir bisher nicht hatten. Wir haben neue Mitglieder aufgenommen, bald werden es insgesamt 28 sein, und einige befinden sich noch in der Warteschlange. ... Wir schauen uns nach neuen Rollen um, bei der Sicherung der Energieversorgung und des Internets" [9]

In einer Rede am 22. März (2009) über "Die Zukunft der NATO," sprach Scheffer von "langfristigen, kostspieligen und riskanten Einsätzen, weit weg von unseren eigenen Grenzen" und von Interventionen "zur Abdeckung einer ganzen Reihe von Anliegen und Interessen, zu denen die Landesverteidigung, die regionale Stabilität und das ganze Spektrum von der Sicherheit des Internets über die Energiesicherheit bis zu den Folgen des Klimawandels gehören".

"Von gerade mal 12 Mitgliedstaaten haben wir uns auf 26 – und bald 28 – erweitert. Und die NATO hat sich von einer nur "europazentrierten" Allianz zu einem Sicherheitsgaranten entwickelt, der auf mehreren Kontinenten tätig ist und mit einer Vielzahl anderer Staaten und Institutionen zusammenarbeitet." [10]

Mit seiner Bemerkung zur African Union bezog sich Scheffer auf das Engagement der NATO in der Region Darfur des Sudans im Jahr 2005, ihrer ersten Operation in Afrika; mit der Festigung der "politischen Beziehungen zu den Vereinten Nationen" ist ein Hinterzimmer-Geschäft gemeint, das im September 2008 zwischen dem UN-Generalsekretär Ban Ki-Moon und Scheffer unter Umgehung der permanenten Sicherheitsrats-Mitglieder Russland und China abgewickelt wurde. (Dabei wurde klammheimlich eine Vereinbarung über eine enge Zusammenarbeit zwischen UNO und NATO vereinbart, deren Zustandekommen Russland ablehnt, s. <http://de.rian.ru/world/20081009/117616812.html> .)

Tatsächlich ist die wachsende Liste von Ausreden für Einmischungen und Interventionen der NATO, die Scheffer begonnen und Rasmussen noch ausgeweitet hat, eine gefährliche Anmaßung von Verantwortlichkeiten und Funktionen, die eigentlich nur den Vereinten Nationen zustehen – und keinesfalls einer Militärclique, die nicht durch eine Wahl legitimiert ist und deren Mitgliedsstaaten zusammen nur ein kleiner Bruchteil der menschlichen Gemeinschaft sind.

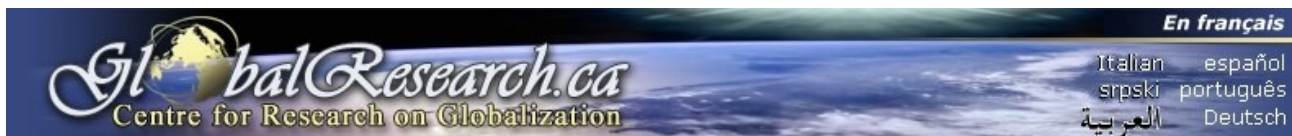
Die Vergrößerung der NATO und ihre im Laufe der letzten zehn Jahre ständig ausgeweiteten Operationsgebiete lassen die eigentliche Absicht der Allianz überdeutlich werden: Die NATO will die Existenz der Vereinten Nationen unterlaufen, zersetzen und gefährden. Mit diesem Thema habe ich mich schon in einem früheren Artikel befasst; er hat den Titel "West Plots To Supplant United Nations With Global NATO" (Anschläge des Westens, die darauf zielen die Vereinten Nationen durch eine global operierende NATO zu verdrängen). [11. s. <http://rickrozoff.wordpress.com/2009/08/29/154/>]

Zusätzlich zur "Sicherung der Energieversorgung" durch militärische Brückenköpfe auf dem Balkan, in Zentral- und Süd-Asien, im Kaukasus, am Persischen Golf, am Horn von Afrika und am Golf von Guinea, der weiteren Stationierung von US-Atomwaffen in Europa und dem Streben der USA nach einem globalen Raketenabwehrschild beansprucht die NATO für sich selbst das exklusive Mandat, praktisch für alle Probleme der Menschheit zuständig zu sein – natürlich in Verbindung mit westlichen Rüstungsfirmen und Konzernen wie Lloyd's of London und Royal Dutch Shell.

Anmerkungen

- 1) Deutsche Presse-Agentur, 16. März 2008
- 2) NATO, 1. Oktober 2009
- 3) The Telegraph, 1. Oktober 2009
- 4) NATO, 1. Oktober 2009]
- 5) ebd.
- 6) NATO, 9. Oktober 2007
- 7) NATO, 9. Oktober 2007
- 8) Bloomberg News, 15. März 2008
- 9) Haaretz, 10. Januar 2009
- 10) NATO, 22. März 2009
- 11) Stop NATO, 27. Mai 2009, <http://rickrozoff.wordpress.com/2009/08/29/154>

(Wir haben auch diesen sehr lesenswerten Rick Rozoff-Artikel komplett übersetzt und mit Anmerkungen in runden Klammern versehen. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)



Thinking the Unthinkable: NATO's Global Military Roadmap

By Rick Rozoff, Stop NATO

Global Research, October 3, 2009

Not content with expanding from 16 to 28 members over the past decade in a post-Cold War world in which it confronts no military threat from any source, state or non-state, and not sufficiently occupied with its first ground and first Asian war in Afghanistan, the North Atlantic Treaty Organization – the world's only military bloc – is eager to take on a plethora of new international missions.

With the fragmentation of the Warsaw Pact and the breakup of the Soviet Union between 1989 and 1991 NATO, far from scaling back its military might in Europe, not to mention returning the favor and dissolving itself, saw the opportunity to expand throughout the continent and the world.

Beginning with the bombing campaign in Bosnia in 1995, Operation Deliberate Force and its 400 aircraft, and the deployment of 60,000 troops there under Operation Joint Endeavor, the Alliance has steadily and inexorably deployed its military east and south into the Balkans, Northeast Africa, the entire Mediterranean Sea, Central Africa, and South and Central Asia. It has also extended its tentacles into the South Caucasus, throughout Scandinavia including Finland and Sweden, and into the Asia-Pacific region where it has formed individual partnerships with Australia, Japan, New Zealand and South Korea along with recruiting troops from Mongolia and Singapore to serve under its command in the eight-year war in Afghanistan.

With the upgrading of its Mediterranean Dialogue program (Algeria, Egypt, Israel, Jordan, Mauritania, Morocco and Tunisia), with the Persian Gulf component of the 2004 Istanbul Cooperation Initiative partnership underway and planned for the Gulf Cooperation Council states of Bahrain, Kuwait, Oman, Qatar, Saudi Arabia and the United Arab Emirates, and with the deployment of U.S.-trained Colombian counterinsurgency forces for its Afghan war, a military bloc ostensibly formed to protect the nations of the North Atlantic community now has armed forces and partnerships in all six inhabited continents.

It has waged war in Europe, against Yugoslavia in 1999, and in Asia, in Afghanistan (with intrusions into Pakistan) from 2001 to the present and into the indefinite future, and is currently conducting military operations off the coast of Africa in the Gulf of Aden. The “Soviet menace” invoked sixty years ago to create even at the time the world’s largest and most powerful military alliance receded into history a generation ago and the gap provided by the disappearance of the Warsaw Pact and the USSR has been filled by a military machine that can call upon two million troops and whose member states account for over 70 percent of world arms spending.

But the past fifteen years’ expansion is not sufficient for NATO’s worldwide ambitions. It is now in the process of elaborating a new Strategic Concept to replace that of 1999, introduced during the air war against Yugoslavia and the first absorption of nations in the former socialist bloc. One which NATO described at the time as the Alliance’s Approach to Security in the 21st Century. In the decade-long interim the bloc has come to refer to itself as 21st Century NATO, global NATO and expeditionary NATO. (The first Strategic Concept was formulated in 1991, the year of the breakup of the Soviet Union and the Operation Desert Storm war against Iraq.)

The updated version was deliberated upon at NATO’s sixtieth anniversary summit this April, the first held in two nations: Strasbourg in France and Kehl in Germany.

Over a year in advance the bloc’s Secretary General at the time, Jaap de Hoop Scheffer, “called on the transatlantic military alliance to develop a new, long-term strategy designed to tackle third-millennium concerns such as cyber attacks, global warming, energy security and nuclear threats” and demanded that it increase its budget to address a “growing list of responsibilities.” [1]

If upon its founding in 1949 NATO justified the launching of a military bloc in a Europe still nursing the wounds of the deadliest and most destructive war in human history; if after the end of the Cold War it transformed its self-defined mission to encompass military intervention in the Balkans to prove its ability to enforce peace, however one-sided; if after September 21, 2001 it obediently adjusted to Washington’s agenda of a Global War On Terror and efforts against weapons of mass destruction everywhere but where they actually exist; in the past few years NATO has announced new roles and missions that will allow, in fact necessitate, its intrusion into any part of the globe for a near myriad of reasons.

If fact myriad is the exact word used on October 1 at a conference jointly organized by NATO and Lloyd’s of London – “the world’s leading insurance market” as it describes itself – by the latter’s chairman, Lord Peter Levene, in reference to NATO’s new “third millennium” Strategic Concept.

Levene’s address included these words: “Our sophisticated, industrialised and complex world is under attack from a myriad of determined and deadly threats. If we do not take action soon, we will find ourselves, like Gulliver, pinned to the ground and helpless, because we failed to stop a series of incremental changes while we still could.”

His allusion to the character who lends his name to Jonathan Swift's novel *Gulliver's Travels* invites the opportunity of quoting a paragraph from it about the protagonist's – and Levene's – native land, Great Britain.

After Gulliver boasts to a foreign king of among other matters Britain's vast colonial domains and its military prowess, his interlocutor responds:

“As for yourself, who have spent the greatest part of your life in travelling, I am well disposed to hope you may hitherto have escaped many vices of your country. But by what I have gathered from your own relation, and the answers I have with much pains wrung and extorted from you, I cannot but conclude the bulk of your natives to be the most pernicious race of little odious vermin that nature ever suffered to crawl upon the surface of the earth.”

Lord Levene hosted the conference on the Alliance's updated Strategic Concept, one which was attended by what were described as “200 high-level representatives from the security and business community.” [2]

This past July NATO announced that a “group of experts” would be convened to discuss and plan its new strategy. Former U.S. Secretary of State Madeleine Albright, as much as anyone responsible for the Alliance's first prolonged armed conflict, the 78-day air war against Yugoslavia, chairs the group. The co-chairman is Jeroen van der Veer, who until June 30 was chief executive officer of Royal Dutch Shell.

NATO's Secretary General Anders Fogh Rasmussen and Lord Levene co-authored a column in *The Telegraph* of October 1, so accommodating is the Western “free press,” to coincide with the conference of the same day.

They provided a litany of joint NATO-private business sector collaborations to protect the interests of the second party, Western-based transnational corporations, including but by no means limited to information technology, the melting of the polar ice cap, risk management for overseas investments and “storms and floods.”

The article states that “industry leaders, including those from Lloyd's, have been involved in the current process to develop NATO's new guiding charter, the Strategic Concept; indeed, the vice-chair of the group is the former chief executive of Shell, Jeroen van der Veer.” [3]

It also lays out far-reaching plans for military responses to a veritable host of non-military issues. “[G]overnments need to do some contingency planning...including focusing intelligence assessments on climate change, tasking military planners to incorporate it into their planning as well....They also need to step up their cyber-defences, as NATO has done in creating a deployable cyber-defence capability that can help its members if they come under attack.”

The last item is an allusion to events in Estonia in 2007, cyber attacks variously ascribed by Western government and NATO officials to Russian hackers or the Russian government itself. No proof has been offered for the accusations, though that hasn't prevented major American elected officials from threatening the use of NATO's Article 5 collective military force provision for use in similar cases.

That is precisely what Levene and Rasmussen meant by endorsing NATO's “creating a deployable cyber-defence capability that can help its members if they come under attack.”

The urgency of the demand of Lord Levene of Portsoken and former Danish prime minister Rasmussen for history's largest military bloc to protect Western commercial investments was expressed in an unadorned manner by the writers when they stated "Humans have always fought over resources and land. But now we are seeing those pressures on a bigger scale...."

"We must be prepared to think the unthinkable. Lloyd's developed its 360 Risk Insight programme and its Realistic Disaster Scenarios, and NATO its Multiple Futures project, precisely to lift our eyes from the present and scan the horizon for what might be looming."

There will be no lack of opportunities for implementing what appears to be the heart of the new Strategic Concept.

Levene mentioned a thousand "determined and deadly threats" during his speech at the conference and Rasmussen started identifying them.

In his presentation at the conference the NATO chief framed his inventory of "deadly threats" by saying, "[T]he challenges we are looking at today cut across the divide between the public and private sectors....NATO, the EU and many Governments have had to send navies to try to defend against attacks. And it has cost insurance companies – many of which are part of the Lloyd's market – millions." [4]

The implication is inevitable that NATO and European Union warships are operating in among other locales the Horn of Africa so that firms like Lloyd's will have to settle fewer claims.

Rasmussen's speech included these pretexts for NATO interventions, these future casus belli, all in his own words:

- Piracy
- Cyber security/defense
- Climate change
- Extreme weather events – catastrophic storms and flooding
- Sea levels will rise
- Populations will move...in large numbers...always into where someone else lives, and sometimes across borders
- Water shortages
- Droughts
- Food production is likely to drop
- Arctic ice is retreating, for resources that had, until now, been covered under ice
- Global warming
- CO2 emissions
- Reinforcing factories or energy stations or transmission lines or ports that might be at risk of storms or flooding
- Energy, where diversity of supply is a security issue
- Natural and humanitarian disasters
- Big storms, or floods, or sudden movements of populations
- Fuel efficiency, reduc[ing] our overall dependence on foreign sources of fuel

None of the seventeen developments mentioned can even remotely be construed as a military threat and certainly not one posed by recognized state actors.

Surely no “rogue states” or “outposts of tyranny” or “international terrorists” are responsible for climate change, yet Rasmussen’s proposals for contending with it are military ones.

“[T]he security implications of climate change need to be better integrated into national security and defence strategies – as the US has done with its Quadrennial Defence Review. That means asking our intelligence agencies to look at this as one of their main tasks. It means military planners should assess potential the impacts, update their plans accordingly and consider the capabilities they might need in future.”

He additionally advocated the inclusion of the over forty nations the 28-member bloc has individual and collective partnerships with in adding, “We might also consider adapting our Partnerships to take climate change into account as well. Right now, NATO engages in military training and capacity building with countries around the world. We focus on things like peacekeeping, language training and countering terrorism. What about also including cooperation that helps build capacity in the armed forces of our Partners to better manage big storms, or floods, or sudden movements of populations?” [5]

Rasmussen’s Pandora’s box of NATO concerns were for years adumbrated by his predecessor, Jaap de Hoop Scheffer, who two years ago said that “[T]he subjects that the Alliance leaders are expected to discuss at the Bucharest Summit (Spring 2008) [are] NATO enlargement, missile defence, military capabilities, energy security, maritime situation awareness, cyber defence and other new security threats” [6] in one statement, and in another in the same period “emphasised the importance of such issues as enlargement, partnerships, energy security, the fight against global terrorism, energy security, cyber and missile defence which he expects to be discussed at the Bucharest summit.” [7]

In March of 2008 Scheffer was quoted in a news report titled “NATO Chief Calls for ‘Atlantic Charter’ to Define Strategy” as saying, “Challenges are multifaceted, interlinked and can arise from anywhere. We need to do a better job of scanning the strategic horizon. We can’t just be reactive....If NATO is to be capable to act anywhere in world, we will need more global partners.” [8]

During a visit to Israel this past January Scheffer expounded on the theme: “NATO has transformed to address the challenges of today and tomorrow. We have built partnerships around the globe from Japan to Australia to Pakistan and, of course, with the important countries of the Mediterranean and the Gulf. We have established political relations with the UN and the African Union that never existed until now. We’ve taken in new [countries], soon 28 in total, with more in line....[W]e are looking at playing new roles, as well, in energy security and cyber defence....” [9]

In a speech on March 22, “The Future of NATO,” he spoke of “long-term, costly and risky engagement far away from our own borders” and interventions “to cover a wider range of concerns and interests – from territorial defence, through regional stability, all the way to cyber defence, energy security, and the consequences of climate change.

“From just 12 member states we went to 26 – and soon 28. And from a purely ‘eurocentric’ Alliance NATO has evolved into a security provider that is engaged on several continents, working with a wide range of other nations and institutions.” [10]

His earlier reference to the African Union is to NATO’s deployment to the Darfur region of Sudan in 2005, its first African operation, and that to “political relations with the UN” to a backroom deal reached in September of 2008 between Scheffer and United Nations Secretary General Ban Ki-moon that bypassed permanent Security Council members Russia and China.

Indeed, the growing list of excuses for NATO involvement and intervention, that of Schef-fer and now of Rasmussen, is a dangerous arrogation of responsibility and functions that are properly those of the UN and not that of a non-elected military cabal whose combined member states' populations are a small fraction of the human race.

NATO's expansion and its progressively broader operations over the past ten years indica-te in a glaring manner the Alliance's intention to circumvent, subvert and jeopardize the very existence of the United Nations, a theme dealt with in a previous article, West Plots To Supplant United Nations With Global NATO. [11]

In addition to "guaranteeing energy security" by establishing military beachheads in the Balkans, Central and South Asia, the Caucasus, the Persian Gulf, the Horn of Africa and the Gulf of Guinea and retaining U.S. nuclear weapons in Europe and participating in the American-led drive for a global missile shield, NATO has claimed for itself the exclusive mandate to address virtually all problems confronting humanity. In conjunction with Wes-tern arms manufacturers and the likes of Lloyd's of London and Royal Dutch Shell.

- 1) Deutsche Presse-Agentur, March 16, 2008
 - 2) NATO, October 1, 2009
 - 3) The Telegraph, October 1, 2009
 - 4) NATO, October 1, 2009]
 - 5) Ibid
 - 6) NATO, October 9, 2007
 - 7) NATO, October 9, 2007
 - 8) Bloomberg News, March 15, 2008
 - 9) Haaretz, January 10, 2009
 - 10) NATO, March 22, 2009
 - 11) Stop NATO, May 27, 2009
- <http://rickrozoff.wordpress.com/2009/08/29/154>

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern